



Evangelische Kirchgemeinde
Bischofszell-Hauptwil

Gottesdienst am Sonntag, 06. Juli 2025 / Hauptwil

Predigtthema: „Übersehen und gesehen werden“

© Daniel Gerber (Diakon, M.A. Theol.)

Liebe Leser

Im letzten Mosaik war Gabi Rechsteiner unser Talk-Gast. Sie erblindete mit 17 Jahren. Wenn man blind ist, ist es klar, dass man andere nicht sehen kann. Es gibt aber auch die Situationen, wo man irgendwo ist, und man wird übersehen, als ob Andere blind wären, auch wenn sie es nicht sind. Oder ich bin irgendwo und übersehe jemanden ganz bewusst. Kennt ihr das? Ich lade euch deshalb ein, über folgende drei Fragen nachzudenken:

1. Warum werden wir manchmal übersehen?

Es ist ein Grundbedürfnis, dass wir von anderen Menschen gesehen, beachtet und wertgeschätzt werden. Es gibt jedoch auch Situationen, wo wir froh sind, wenn wir von anderen nicht gesehen werden: Beim Ladendiebstahl... 😊 / Wenn man ausserorts mit 100 KM fährt / Wenn jemand am Hauptwiler Weiherfest betrunken bin. Das sind Ausnahmen. Ich rede hier von Situationen im Alltag, in denen wir vielleicht den Eindruck haben: Was ich denke, interessiert Niemanden. Meine Meinung oder meine biblische Erfahrung zählt kaum. Warum ist das so?

1.1 Weil es viele Egoisten gibt

Es gibt eine humorvolle Idee, damit jeder von uns nicht übersehen wird. **„Wenn jeder an sich selber denkt, dann wird keiner übersehen.“** Willy Meurer. Damit wäre das Problem gelöst und darin liegt eben auch wieder ein Problem. Es gibt viele Mitmenschen, die sich primär um sich und ihre Anliegen kümmern und andere. Wie oft habe ich schon erlebt, dass ich mit Menschen 1-2 Stunden beim Essen zusammen war, und es kam keine Frage: Also kein „Wie geht es dir? Was macht ein Diakon? Hast du Geschwister?“ Nein, sie erzählen munter von ihrem Job, ihren Schwierigkeiten, ihren Hobbys, ihrer Gesundheit. Das löst dann bei mir das Gefühl aus, dass sich halt diese Person nicht für mich interessiert. Obwohl ich selber davon überzeugt bin, dass ich noch recht interessant bin. Auf alle Fälle werde ich immer wieder mal übersehen.

1.2 Weil ich eine falsche Bescheidenheit habe

Je nachdem, wie wir aufgewachsen sind, haben wir schon einmal eine kleinere oder grössere Portion Selbstbewusstsein mit auf den Weg bekommen. Und je nach Predigten, die man hört oder christliche Bücher, die man liest, heisst es immer wieder mal, man sollte bescheiden und demütig sein. Das ist so weit richtig, dass ich mich nicht über andere erheben soll oder meine, ich sei das Non-Plus-Ultra oder mich sogar zu einem Machtmenschen entwickle. Diese Leute sind eher selten. Ich treffe aber häufig auf Christen, die über sich selber denken: „Ich habe nichts zu sagen!“. „Die Studierenden“ wissen das schon. Die „Angestellten“ sind dafür zuständig. Oder sogar: Das ist eine Aufgabe für die „Geistlichen.“

Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Joh 14,26

Hier taucht nicht nur das Geheimnis der Dreieinigkeit auf, sondern es sagt klipp und klar: „**Wenn der Hl. Geist in dir ist, dann bist du „geistlich“** und er wird dich lehren, was zu sagen und zu tun ist. Er wird dir Dinge aufzeigen, dich führen, dich trösten und begleiten. Und der Hl. Geist ist uns vor allem gegeben, um die Gemeinde mit aufzubauen. Darum ist es wichtig, dass du deine Ideen mitteilst, und etwas in Gottes Auftrag aufbaust oder mitbaust (Projekt «Sprungbrett» - Gottesdienst-Ideen). Ich habe schon häufig in Sitzungen oder Retraiten erlebt, dass entscheidende Impulse von den „eher Ruhigen“ gekommen sind, wenn sie sie auch gesagt haben. Also lege die falsche Bescheidenheit im Namen Gottes ab.

1.3 Weil ich eventuell herausfordernd bin

Und das ist jetzt die andere Seite der Medaille. Es gibt Menschen und Christen, die können gut ihre Meinung formulieren. Oder präziser: Sie sind stark im Analysieren und sehen so schnell das Gute. Sie erkennen aber auch Fehler, und Schwächen in einem System oder in Teams. Und dann haben sie noch die Frechheit das anzusprechen... Solche Menschen werden dann oft deswegen übersehen, weil sie eben unbequem sein könnten. Aber eigentlich wären sie meistens gut für eine Firma, Organisation oder Kirche.

2. Warum übersehen wir manchmal andere?

Warum werden wir übersehen? Ich gab euch mal drei Anregungen. Vermutlich kommen euch noch mehr Gründe in den Sinn. Jetzt aber einmal das Umgekehrte. Wir sind nicht immer die «Opfer», sondern auch die «Täter». Oder anders gesagt: Warum übersehen wir manchmal andere? Auch hier beschränke ich mich auf drei Aspekte:

2.1 Weil man nicht für alles Energie hat

Vielleicht kennt ihr diese Szene: Ihr solltet zu Hause noch die Wäsche bügeln, habt noch einen Arzttermin vor euch und geht noch schnell in Migros/Coop zum Einkaufen, damit ihr noch das Mittagessen kochen könnt. Und da steht doch beim Brot gerade.... Schnell übersehen – eine Kurve machen – ich habe heute einfach keine Zeit für ein «Schwätzli»... Das ist eine fiktive Geschichte, aber ihr versteht sicher, was ich meine. Manchmal hat man einfach viel um die Ohren und man muss Prioritäten setzen. Ich denke, dass es legitim ist, dass man sich ab und zu abgrenzt. Ohne ein schlechtes Gewissen zu haben. Zu sich schaut, seine Kräfte und Zeit nicht übersieht, sondern vielleicht mal jemand anders.

Manchmal haben Mitmenschen übertriebene Erwartungen. Wenn sie gerade ein Anliegen haben, dann sollte man immer bereit sein und Verständnis haben. Sie haben keine Ahnung, was unser Zeitplan ist oder wie es um unsere Kräfte steht. Dann dürft ihr gerne mal jemanden übersehen oder sagen: «Du, ich bin pressant, können wir Morgen telefonieren?»

2.2 Weil sie uns unsympathisch sind

Jetzt werde ich gefährlich. Ich bin eben einer von der Sorte: «Unbequeme Sachen erkennen und ansprechen!» 😊 Ich weiss, aber auch, dass das viele schätzen, dass man nicht um den «heissen Brei» rumredet. Darum zu den simplen Fakten:

- ❖ Es gibt Menschen, denen bin ich unsympathisch
- ❖ Es gibt Menschen, die sind mir unsympathisch

Das muss man doch nicht verleugnen. Denkt doch mal an eure Verwandtschaft. Wenn ihr so ein Treffen habt. Freut ihr euch wirklich auf jeden beim Wiedersehen?

Ich denke, es ist falsch verstandene Nächstenliebe, wenn wir so tun, als ob wir alle mögen. Es ist für mich auch eine falsch verstandene „Gemeinde-Romantik“, wenn man unter den Vorwand der „Einheit“ gewisse Punkte nicht anspricht und so tut, als wären uns alle Gemeindeglieder gleich wichtig oder gleich sympathisch.

3. Wie sieht uns Gott?

Und jetzt kommt natürlich der Hauptteil. Wir können uns nie mit Gott vergleichen. Er hat andere Kapazitäten und Nerven. Und vor allem ist er ein Gott der Liebe, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Wie er uns sieht, kann man in einer Predigt nicht erfassen, darum beschränke ich mich auf folgende drei Hauptgedanken, die uns ermutigen sollen:

a. Er übersieht uns nie

Liebe kann man verschieden ausdrücken. Mir ist aufgefallen, dass gerade Jesus Christus häufig durch seine Augen spricht. Und zwar ganz einfach, indem er uns wahrnimmt. **Denn was ich liebe, das sehe ich.** Einige Beispiele:

- Er sieht die Kranken unterwegs = Sehen im **Leid** (Mt 9,1-8)
- Er sieht, wie Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes am fischen sind und nichts fangen. = Sehen im **Frust** (Lk 5,1-11)
- Er sieht, die übersehenen Menschen – wie die Frau am Jakobsbrunnen (Joh 4) = Sehen in der **Einsamkeit**

Dabei darfst du wissen, dass Gott dich nie übersieht, **denn was er liebt, das sieht er.** Das war immer so: Und Hagar nannte den Namen des HERRN, der mit ihr redete: **Du bist ein Gott, der mich sieht.** Denn sie sprach: Gewiss hab ich hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat. 1Mo 16,1

b. Er sieht uns liebevoll an

Es gibt ja das Sprichwort: „Blicke können töten!“ Mit unseren Blicken kann ich ohne Worte Ärger, Hass, oder Ablehnung ausdrücken. Wie auf diesen Fotos. Gott kann auch zornig sein, besonders über sein Volk Israel. Aber gerade bei Jesus erkennen wir immer wieder, wie er Menschen liebevoll ansieht, sogar wenn sie auf einem Irrweg sind. Das fiel mir kürzlich auf, als ich wieder die Geschichte vom reichen Jüngling las (Mt 19,16-22, Mk 10,17-22 und Lk 18,18-23). In diesen Abschnitten fragt ein reicher junger Mann Jesus, was er tun muss, um ewiges Leben zu erlangen. Die Gebote einhalten, Gott von Herzen lieben...

»Lehrer«, erwiderte der Mann, »alle diese Gebote habe ich seit meiner Kindheit gehalten.« **Da sah Jesus den Mann voller Liebe an.** »Eins fehlt dir noch«, sagte er zu ihm. »Geh und verkaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen, dann wirst du einen Schatz im Himmel haben. Danach komm und folge mir nach.« Als er das hörte, verdüsterte sich das Gesicht des Mannes, und er ging traurig fort, denn er war sehr reich. Mk 10,20-21

Diese Haltung von Jesus beeindruckt mich. Er sieht, was diesen Mann von Gott trennt. Die Habsucht ist sein grosses Problem. Doch Jesus verurteilt ihn nicht. **Er sieht ihn liebevoll an.** Er kennt deine und meine Abgründe. Jesus verurteilt uns nicht. **Er schaut dich und mich liebevoll an.**

Diese Haltung führt mich zum dritten Gedanken, wie Gott jeden von uns sieht:

c. Er sieht uns ganz

Am 1. Juli 2024 zählte die UN 8,16 Milliarden Menschen auf der Erde. Mehr als die Hälfte aller Menschen lebte in Asien, weniger als jede/-r Zehnte in Europa. Die Ostschweiz, bestehend aus den Kantonen St. Gallen, Thurgau, beider Appenzell und Glarus, hatte Ende 2023 eine Bevölkerung von rund 1,2 Millionen Menschen. Von all diesen vielen Menschen, kennt mich niemand so gut wie Rahel. Letztes Wochenende feierten wir die „Samtene Hochzeit“ (29. Hochzeitstag). Sie kennt all meine sehr vielen Qualitäten und meine zwei Schwächen.

Und obwohl wir uns schon so lange kennen, weiss sie vieles von mir nicht oder versteht mich ab und zu meine Gedankengänge oder Ideen nicht. Bei euch wird das nicht viel anders sein. Es ist unmöglich einen Mensch ganz erfassen zu können. Das kann alleine Gott. Darum meine Schlussgedanken:

Gott ist der Einzige, der dich ganz sehen kann. Ganzzeitlich begreifen und erfassen kann, denn:

- Er sah dich schon vor deiner Geburt im Mutterleibe.
- Er kennt jeden deiner Tage.
- Er weiss um deine (grauen oder fehlenden) Haare, deine Runzeln, deinen Blutdruck.
- Er kennt deinen Alltag, deine Routine, deine Hobbies.
- Er kennt, was dir Freude oder Sorge bereitet.
- Er kennt deine Ängste und deine Träume.
- Er kennt Sünden und deine Verletzungen.
- Er kennt deine Zweifel und deinen Glauben usw.
- Er kennt deine ganze Lebensgeschichte.

Zusammenfassend und als Ermutigung für die neue Woche:

Gott schaut dich liebevoll an.

Gott sieht dich ganz.

Gott übersieht dich nie.

Das ist heute so. Und das wird in der neuen Woche so sein.